Hedy Lamarr oder Das Rauschen des Torpedos

Tanztheater von Katja Erdmann-Rajski

Programmheft

„Das Rätsel gibt es nicht.“
Ludwig Wittgenstein, Tractatus logico-philosophicus, § 6.5

„Any girl can be glamorous.
All you have to do is to stand still and look stupid.“
Hedy Lamarr

Hedy Lamarr oder Das Rauschen des Torpedos
(WahlVerwandtschaften No. 4)
Tanztheater von Katja Erdmann-Rajski

„Das Geheimnis liegt an der Oberfläche“, schreibt Robert Wilson. Um die drei Geschwister Wahrheit, Lüge und Geheimnis geht es in Katja Erdmann-Rajskis neuem Tanztheater und um die Hollywooddiva Hedy Lamarr. Was ist das Geheimnis der „schönsten Frau der Welt“? Die sich im Zweiten Weltkrieg mit Funkverschlüsselungstechnologien von Torpedos auseinandersetzte und als Erfinderin des Mobiltelefons gilt? Ist nicht auch ihre Rolle als Filmschauspielerin, ihre Maske eine Verschlüsselungs- und Geheimhaltungsstrategie? Oder fallen in ihrem makellosen Gesicht Fiktion und Realität, Lüge und Wahrheit zusammen? Der Körper lügt nicht, heißt es. Und der tanzende Körper?

Veranstaltungsdaten

RotebühlTheater Stuttgart
Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart

7. Oktober 2010, 20 Uhr (Premiere)
8.-9. Oktober 2010, 20 Uhr
10. Oktober 2010, 18 Uhr
6.-8. Januar 2011, 20 Uhr
9. Januar 2011, 18 Uhr

Mit einer Einführung jeweils 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn

Mitwirkende
Konzeption/Choreografie/Regie Katja Erdmann-Rajski **Tanz** Juliana Lorenzi Barreto, Julia Brendle, Katja Erdmann-Rajski, Rachel Oidtmann, Valentina Tonelli **Tanz-Statisterie** Karin Azza, Christine Gugel **Stimme** Christiane Klann **Text** Ludwig Wittgenstein, Tractatus logico-philosophicus **Gesamtarrangement** Matthias Schneider-Hollek **Licht** Carolin Bock **Raum** Guy Votteler, Katja Erdmann-Rajski **Dramaturgie** Ulrich Fleischmann **Assistenz** Alexandra Brenk **Öffentlichkeitsarbeit** Christoph Neethen

Musik
Elektrominibarklingelton Mitschnitte der Konzerte vom 16.07.2008 und 30.10.2009 **Werner M. Grimmel** „Entre deux mers“ **Tom Jones** „Delilah“ **Helmut Lachenmann** „Tanzsuite mit Deutschlandlied“ **Camille Saint-Saëns** Arien aus „Samson et Dalila“: „Printemps qui commence; Samson, recherchant ma présence… Amour! viens aider ma faiblesse!; Mon coeur s‘ouvre à ta voix“ (Maria Callas, Orchestre National De La Radiodiffusion Française unter Georges Prêtre) **Matthias Schneider-Hollek** „Noise #1 und 2“, „Klingeltonpolka“.

„Die Menschen gewinnen, wenn sie berühmt sind:
Sie gewinnen an Geheimnis.“ (Jean Paulhan)

Hedy Lamarr wurde am 9. November 1914 in Wien als Hedwig Eva Maria Kiesler geboren. Sie entstammte als Tochter eines Bankdirektors und einer Pianisten der jüdischen Großbourgeoisie. Als sie mit Max Reinhardt in Berlin arbeitete, nannte er sie die schönste Frau Europas. Bald schon spielte die jugendliche Hedy Hauptrollen in deutschen Kinofilmen neben Stars wie Heinz Rühmann und Hans Moser. Mit dem tschechoslowakisch-österreichischen Film „Ekstase“ von 1933 wurde Hedy Lamarr zur ersten nackten Frau der Filmgeschichte. Der Film wurde aufgrund seiner Nacktszenen ein Skandal. Mehr noch als die zehnminütige Nacktszene – ein Bad in einem See und der nackte Lauf durch einen Wald – sorgte eine Liebesszene für Aufsehen, in der ihr sexuell erregtes Gesicht zu sehen war. 1933 heiratete sie den Wiener Millionär, Industriellen und Waffenhändler Fritz Mandl, der ihr das Filmen verbot. Sie floh vor ihm 1937 nach Paris. In London wurde Lamarr von Louis B. Mayer entdeckt und für MGM unter Vertrag genommen. Gleichzeitig gab er ihr den Künstlernamen Hedy Lamarr. Mit ihrem ersten Hollywoodfilm „Algiers“ 1938 an der Seite von Charles Boyer wurde sie quasi über Nacht zum neuen Hollywoodstar und als schönste Frau der Welt gefeiert. Im Studio galt Lamarr als träge, wenig ambitioniert und relativ schwierig. Sie spielte gelegentlich gute Rollen, meist war sie als dekoratives Beiwerk zu sehen. Ihre bekanntesten Filmen waren „Ziegfeld Girl“ (1941) neben Lana Turner and Judy Garland , „Tortilla Flat“ (1942), ihr größter MGM-Erfolg „White Cargo“ (1942) mit dem berühmtesten Filmzitat „I am Tondelayo“ und ihr größter kommerzieller Erfolg „Samson und Delilah“ (1949). Nach der Scheidung von Mandl heiratete sie noch fünfmal, war aber auch bekannt für ihre etlichen Affären. Sie hatte drei Kinder. In den Sechzigerjahren kam es wegen eines Ladendiebstahls zur Anzeige und zum Skandal (den Andy Warhol in seinem Film „Hedy“ aufgriff). Ihre Autobiographie „Ecstasy and Me“ kam Mitte des Jahrzehnts heraus, in der sich die Filmdiva als überraschend emanzipierte Frau darstellte – sowohl in sexueller und geschäftlicher Hinsicht als auch in ihrer Autonomie gegenüber den Ehemännern. Die letzten Jahrzehnte ihres Lebens verbrachte Lamarr zurückgezogen in Florida. Lamarr, die sich als Gegnerin des Nationalsozialismus im Zweiten Weltkrieg auf die Seite der Alliierten stellte, entwickelte eine 1942 patentierte Funkfernsteuerung für Torpedos. Diese war durch sich selbsttätig wechselnde Frequenzen abhörsicher. Zu der Erfindung war es gekommen, als sie und der Komponist George Antheil eines seiner Werke für 16 mechanische Klaviere (Pianolas) synchronisieren wollten. Das Problem lösten sie mittels identischer Lochkarten in Sender und Empfänger. Dadurch waren gleichzeitige Frequenzwechsel möglich. Das Patent wurde jedoch nicht vom US-Militär umgesetzt, so dass das Verfahren niemals zum Einsatz kam. Das sog. „frequency-hopping“, wird in der heutigen Kommunikationstechnik angewendet (Handy, Bluetooth, GSM). Hedy Lamarr gilt – wohl eher symbolisch – als Erfinderin des Mobiltelefons. Ihr zu Ehren wird der Tag der Erfinder an ihrem Geburtstag am 9. November gefeiert.

„Das Kind redet weiter. Beim Reden bleibt etwas auf der Zunge liegen. Das Kind denkt sich, es kann nur die Wahrheit sein, die sich auf die Zunge legt wie ein Kirschkern, der nicht in den Hals fallen will. Solange die Stimme beim Reden ins Ohr steigt, wartet sie auf die Wahrheit. Aber gleich nach dem Schweigen, denkt sich das Kind, ist alles gelogen, weil die Wahrheit in den Hals gefallen ist.“ (Herta Müller, Herztier, S. 15)

Katja Erdmann-Rajski (Konzeption, Choreografie, Regie, Tanz) studierte an der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Musikerziehung mit dem Hauptfach Rhythmik. In der anschließenden Tanzausbildung mit den Schwerpunkten zeitgenössischer Tanz, Tanztheater und Ausdruckstanz arbeitete sie u.a. mit Rosalia Chladek (Wien), Fe Reichelt (Frankfurt/Berlin) und Susanne Linke (Bremen). Sie war Mitglied im Tanztheater Fe Reichelt Frankfurt/Berlin sowie in der Compagnie Dance Art Stuttgart. Intensive Forschungsarbeiten zum Tanz (Gret Palucca). Lehrt seit 2003 im Bereich Kulturpädagogik/Kulturelle Bildung an der EFH Darmstadt. Mit Solo-Arbeiten und eigenen Choreografien hat sie sich in den vergangenen Jahren einen Namen als freie Tänzerin und Choreografin gemacht. Sie zeigt ihre Arbeiten auf zahlreichen Gastspielen in ganz Deutschland und dem Ausland. Seit 2001 produziert sie ihre eigenen Stücke unter dem Label Ze.M. Tanzprojekte. Als Dozentin, Choreografin und Tänzerin bewegt sich Erdmann-Rajski seit vielen Jahren in den Grenzbereichen von Musik und Tanz. In ihrer choreografischen Arbeit geht sie von Bewegungsideen, tänzerischer Improvisation und von der Musik aus. Die idealen musikalischen Vorlagen findet sie bei zeitgenössischen Komponisten im Bereich der Neuen Musik. Abendfüllende Produktionen (Auswahl): ZweierGeschichten (UA Stuttgart 2003), Die Kontrabass (UA Stuttgart 2004), Stabat Mater (UA Herrenberg 2004), WasserZeichen (UA Stuttgart 2005), Spiel(t)räume (UA Darmstadt 2005), Licht-Blicke (UA Darmstadt 2005), Frau im Quadrat (UA Stuttgart 2005), Fall aus der Zeit. Die Stimme(n) Ingeborg Bachmanns (UA Stuttgart Oktober 2006). Glenn Gould oder Das Verschwinden der Musik (UA 2008). BettGeschichten. Das Erinnern der Marlene Dietrich (UA 2009). C------H. Jandls Zunge (UA 2010).

Julia Brendle (Tanz) Tanzausbildung an der Telos-Studiobühne in Stuttgart, an der Palucca Hochschule in Dresden und der Rotterdamse Dansacademie (Codarts University). Mitwirkung beim Telos-Tanzensemble und Palucca Tanzstudio. Zu ihrem Repertoire gehören u.a. Stücke von Anke Glasow, Douglas Nielson, Gabrielle Staiger, Itzik Galili und Angelin Preljocaj mit Auftritten in diversen Theatern (Rotterdamse Schowburg, Korzo Theater den Haag, Semperoper Dresden, Dresdener Schauspielhaus, Festspielhaus Hellerau, Festival Hall Washington). Mit einer choreographischen Collaboration tourte sie durch die Schweiz und wurde zum Tanzaustausch Essen (Pact Zollverein) und in die Aterballetto-Studios in Reggio Emilia (Italien) eingeladen. Ihre professionelle Erfahrung sammelte sie mit der Telos Tanzcompany, u.a. durch Gastspiele z.B. in Washington D.C. sowie in verschiedenen Projekten mit De Meekers, Rotterdam; Dansateliers Rotterdam; Felix Ruckert, Delft/Berlin; Theater Thikwa, Berlin; Milena&Georgios Koulas, Limassol/ Cyprus; Rosemary Lee, London/Limassol. Sie ist Dozentin für Tanz und

Tanztheorie an der University of Nicosia/Cyprus. Seit 2006 arbeitet sie mit Katja Erdmann-Rajski zusammen und war in den Stücken „Fall aus der Zeit“, „Frau im Quadrat“, „Tastenspiel“, „Glenn Gould“, „Im Kleid“ und „BettGeschichten“ in Stuttgart, Tübingen, und Cardiff (Wales) zu sehen.

Juliana Lorenzi (Tanz) studierte Tanz an der Fakultät der Künste von Paraná FAP in Brasilien, wo sie bei Marila Velloso, Rosemeri Rocha, Gladis Tridapalli und Cinthia Kunifas lernte. Tänzerische Erfahrungen sammelte sie bei Jens Johannsen, Ralf Jaroschinski, Thomas Lehmen, Lynda Gaudreau und Sofia Neupart. Sie arbeitete choreografisch mit Elke Siedler, Rosemeri Rocha, Luciana Navarro und Nina Rosa Sá zusammen und hat drei eigene Projekte entwickelt: „Körper durch Gewebe – Experimente A1“, „Corpo entre fundos“ und „Do“. In Deutschland nahm sie an drei Fotobuch- und Videotanzprojekten des Fotografen Thomas Nie teil: „Changing Space: Schloss Elmau“, Changing Space II“ und „Atolls und Eyelands“. Während ihres Studiums sammelte sie auch Erfahrungen, besonders im Bereich des zeitgenössischen Tanzes, als Produktionsleiterin der Tanzgruppe der Fakultät der Künste von Paraná, bei verschiedenen Tanzevents und Theater- und Tanzaufführungen. „Hedy Lamar“ ist ihre erste Zusammenarbeit mit der Choreografin Katja Erdmann-Rajski.

Rachel Oidtmann (Tanz) studierte Theater- und Literaturwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und absolvierte anschließend ihr Tanzstudium am Laban Centre for Movement and Dance in London. Noch während ihrer Ausbildung tourte sie mit Stücken von Yael Flexer (Bedlam Dance Company) und Carolyn Deby (SirensCrossing). Seit ihrem Abschluss tanzte sie u.a. für Substanz Berlin, workinprogress, Tatsumi Orimoto (Berlin), Do Theatre (Paris), Miikka Ryytty (Finnland), die Lager Dance Theatre Company (Stockholm) und Cirque du Soleil (Köln). Neben ihrer Arbeit als Tänzerin betätigt sie sich auch als Dramaturgin, zuletzt für Renegade Theatre, Pottporus e.V. und Ruhr.2010. Als Choreographin erarbeitete sie u.a. „Recapping Memories“, die 2006 im Bonnie Bird Theatre in London uraufgeführt wurden.

Valentina Tonelli (Tanz) ist in Italien geboren und arbeitet als Tänzerin und Schauspielerin. Sie studierte zeitgenössischen Tanz, Schauspiel und Musik an der „Music, Arts & Show“ in Mailand. Fünf Jahre lang hat sie im Teatro Franco Parenti mit der Regisseurin Andrée Ruth Shammah und der Choreographin Susanna Beltrami in vielen Vorstellungen und verschiedenen Produktionen

zusammengearbeitet. Drei Jahre ist sie mit dem Schauspieler und Regisseur Geppy Gleijeses in ganz Italien aufgetreten. Sie hat mit Davide Manico und seinem Tanztheater Company zusammengearbeitet und debütierte als Filmschauspielerin in dem italienischen Kinofilm „Backward“, bei dem Max Leonida Regie führte. Seitdem sie in Deutschland wohnt, arbeitet sie mit der Choreographin Maya Lipsker und dem Bildenden Künstler Enrico Pietracci zusammen.

Matthias Schneider-Hollek (Musik) Querflöten- und Kompositionsstudium (Schwerpunkt: Elektronische Musik) in Stuttgart. Frühzeitige Abscheu und Abkehr von einer Konzertsaalkomponistenkarriere. Faszination an intermedialen Projekten. Benötigt seitdem auch nicht mehr die sonst übliche nervtötende Aufzählung von Werken, Preisen,... Schreibt lieber: Filmmusiken für ARD/ARTE/SWR/MDR, etc. Musik für Theater und Tanz: Schauspielhaus Düsseldorf/Schauspiel Frankfurt/Nationaltheater Mannheim/Puschkin-Theater in St. Petersburg, GUS/Marilyn-Monroe-Theatre Los Angeles/Ballett Nürnberg. Installationen/Performances im intermedialen Kontext. International gefragter Spezialist für Klangregie und LiveElektronik. CDs und bis 2005 auch kommerzielle Produktionen für/von groß und/bis Klein. Konzerte/Lehrtätigkeiten/ Workshops u.a. in: University of Natal, Durban, Südafrika/Musikakademie Basel/Musikakademie Perm, Russische Föderation/Gobi Summer Academy, – roaring hooves – Mongolei/Kunstakademie Stuttgart/Universität Greifswald/Musikhochschule Stuttgart. Live- und Studioprojekte u.a. durban poison IV, elektronminibarklingelton, Donnerstagskartell, New York Lounge.

Carolin Bock (Licht/Technik) studierte Kulturwissenschaft an der Universität Hildesheim. Sie arbeitete als Lichtgestalterin im Kleinkunstbereich mit Friedhelm Kändler, „Die Steptokokken”, dem Duo „Marianne Iser & Thomas Duda” sowie der freien Theatergruppe „Mahagoni”. 2001 bis 2003 war sie als Produktionsassistentin bei BM Communications in Ludwigsburg tätig. Danach machte sie sich selbstständig und arbeitet seitdem als Projektleiterin im Bereich Film und Event. 2003 traf sie den Choreografen Lior Lev und hat als Projektbetreuerin und Lichtgestalterin an seinen Produktionen mitgewirkt. Für die Tänzerin und Choreografin Christine Chu gestaltete sie 2006 und 2007 das Lichtdesign für „Glücken des Tages”, „10 Fragen an Ellen” und „Trans-Vision”. 2008 entwickelte sie das Lichtdesign für Katja Erdmann-Rajskis Tanztheater „Glenn Gould“.

Ulrich Fleischmann (Dramaturgie) studierte Germanistik und Geschichte an der Universität Stuttgart und Historische Anthropologie an der École des Hautes Études en Sciences Sociales, Paris. Seit 1995 arbeitet er als Texter, Designer und Konzeptioner in dem von ihm mitbegründeten Büro „textgestalt. Fleischmann & Kirsch Kommunikationsdesign“. Mehrere Designauszeichnungen (red dot award, DDC, if, Corporate Design Preis, Berliner Type, u.a.) und Publikationen über Text, Design und Literatur. Seit 2005 begleitet er die Arbeit der Tänzerin und Choreografin Katja Erdmann-Rajski in Kommunikation und Dramaturgie. Seit 2008 lehrt er als Professor für Text an der Fakultät für Gestaltung der Hochschule Augsburg.

Elektrominibarklingelton. Improvisationen für Personalcomputer. Der Elektrominibarklingelton ist eine Improvisationskonzertreihe, bei der der Einsatz von Computern und digitalen Klangerzeugern im Mittelpunk steht. Ausgehend von der Beobachtung, dass der Computer nach wie vor nur selten im Sinne eines traditionellen Instruments eingesetzt wird, soll er beim Elektrominibarklingelton aus seinem Nischenleben als Produktionspferd, Abspielsklave oder Frickelkiste für autistische Nerds in einsamen Nachtschichten herausgerissen werden. Er muss jetzt Solostimmen spielen, sich zur freien Improvisation einsetzen lassen und sich in ein Orchester aus anderen digitalen Klangerzeugern und traditionellen Instrumenten einreihen. Beim Elektrominibarklingelton werden im monatlichen Rhythmus Musiker und Programmierer aus allen Sparten von Electronica, Pop über Jazz zu Klassik und neuer Musik eingeladen, um in wechselnden Besetzungen dem Begriff Echtzeit-Klangsynthese eine neue Dimension zu geben. Der Elektrominibarklingelton wurde 2005 von Andreas Zbik und Jörg Koch gegründet. Die Reihe wird gegenwärtig geleitet von Jörg Koch, Matthias Schneider-Hollek und Mark Lorenz Kysela.
Weitere Informationen unter: www.elektrominibarklingelton.de

Das Geheimnis ist auf der Haut oder Der kurze Augenblick der Entblößung

„Eine Wahrheit auf und an der Haut, eine Haut als Wahrheit: nicht das Jenseitige der Haut, wohin das Begehren strebt, und auch nicht das Darunter, das die Wissenschaft anpeilt, doch genausowenig das spirituelle Geheimnis enthüllten Fleisches. Für uns ist der Akt weder erotisch noch anatomisch noch authentisch. Die Wahrheit auf der Haut ist jene Wahrheit, die einzig in der Selbst-Ausstellung wahr ist: Angebot ohne Rückhalt, ohne Enthüllung. Denn der Akt enthüllt bloß, dass es nichts zu enthüllen gibt. Er ist die Enthüllung selbst, das Enthüllende und das Enthüllbare. Der Akt ist also instabil und flüchtig: er scheint an der hauchdünnen Oberfläche der Haut auf, nur für den kurzen Augenblick der Entblößungsgeste.

Wer sich entblößt, macht sich zum Bild: reine Exposition. Das Bildnis des Nackten setzt jedesmal von neuem seine eigene Nacktheit aufs Spiel, riskiert die eigene Bild-Haut: die vollständige Präsentation der Tatsache, dass es eine andere Ebene nicht gibt, dass da keine kaschierte Tiefe, kein Geheimnis ist. Das Geheimnis ist auf der Haut (das Geheimnis und seine Heiligkeit).

Diese drei Tonarten des Aktes oder des Nackten – das göttliche Nackte, das Nackte als Sünde und die nackte Haut – sind in unterschiedlichen Ausformungen im zeitgenössischen Denken gegenwärtig. Wenn auch in unterschiedliche Richtungen fortentwickelt – vom Grauen der Massengräber voller Leichen in den Konzentrationslagern bis hin zum ungezügelten Begehren, Körper in Ikonen zu verwandeln.“

Ferrari, Federico; Nancy, Jean-Luc: Die Haut der Bilder, S. 8, 9 und 10.

„Das Geheimnis liegt an der Oberfläche.“ (Robert Wilson)

„Da alles offen daliegt, ist auch nichts zu erklären.
Denn, was etwa verborgen ist, interessiert uns nicht.“
Wittgenstein, Philosophische Untersuchungen, § 126

Das Bild stellt dar, was es darstellt

2.1
Wir machen uns Bilder der Tatsachen. Das Bild ist ein Modell der Wirklichkeit.
2.141
Das Bild ist eine Tatsache.
2.1511
Das Bild ist so mit der Wirklichkeit verknüpft – es reicht bis zu ihr.
2.1512
Es ist wie ein Maßstab an die Wirklichkeit angelegt.
2.16
Die Tatsache muss, um Bild zu sein, etwas mit dem Abgebildeten gemeinsam haben.
2.161
In Bild und Abgebildetem muss etwas identisch sein, damit das eine überhaupt ein Bild des anderen sein kann.
2.17
Was das Bild mit der Wirklichkeit gemein haben muss, um sie auf seine Art und Weise – richtig oder falsch – abbilden zu können, ist seine Form der Abbildung.
2.21
Das Bild stimmt mit der Wirklichkeit überein oder nicht; es ist richtig oder unrichtig, wahr oder falsch.
2.22
Das Bild stellt dar, was es darstellt, unabhängig von seiner Wahr- oder Falschheit, durch die Form der Abbildung.
2.221
Was das Bild darstellt, ist sein Sinn.
2.222
In der Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung seines Sinnes mit der Wirklichkeit, besteht seine Wahrheit oder Falschheit.
2.223
Um zu erkennen, ob das Bild wahr oder falsch ist, müssen wir es mit der Wirklichkeit vergleichen.
2.224
Aus dem Bild allein ist nicht zu erkennen, ob es wahr oder falsch ist.

Wittgenstein, Tractatus logico-philosophicus

Vorankündigungen zur Projektreihe
„WahlVerwandtschaften. Leben am Telefon“

Die Telefonzelle. Hitchcocks Traum
WahlVerwandtschaften No. 5
Premiere: Frühjahr 2011

„Die geliebte Stimme“ von Jean Cocteau
WahlVerwandtschaften No. 6
Premiere: Herbst 2011

Literatur

Barton, Ruth: Hedy Lamarr. The most beautiful woman in film. Lexington: The University Press of Kentucky, 2010.
Ferrari, Federico; Nancy, Jean-Luc: Die Haut der Bilder. Zürich-Berlin: diaphanes, 2006.
Hedy Lamarr. URL: http://en.wikipedia.org/wiki/Hedy_Lamarr [Stand: 10.09.10].
Hedy Lamarr. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Hedy_Lamarr [Stand: 10.09.10].
Körte, Peter: Hedy Lamarr. Die stumme Sirene. München: belleville, 2000.
Lamarr, Hedy: Ekstase und ich. Skandalöse Enthüllungen aus sechs Hollywood-Ehen. Flensburg: C. Stephenson, 1966.
Müller, Herta: Herztier. Frankfurt a.M.: Fischer, 2010.
Sichtermann, Barbara; Rose, Ingo: Frauen einfach genial. 18 Erfinderinnen, die unsere Welt verändert haben. München: Knesebeck, 2010.
Spurzem, Karl J.: Die patente Diva. In: mare. Die Zeitschrift der Meere 65 (12/2007 -01/2008), S. 102-105.
Walters, Rob: Spread Spectrum. Hedy Lamarr and the mobile phone. o.O.: BookSurge, 2005.
Wittgenstein, Ludwig: Werkausgabe Band 1: Tractatus logico-philosophicus, Tagebücher 1914-1916, Philosophische Untersuchungen. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1984.

Impressum

Konzeption und Gestaltung textgestalt, Backnang
Fotografie Andreas Reiner, Biberach (www.sichtlichmensch.de)
Reproduktion immedia23, Stuttgart
Druck Leibfarth + Schwarz, Dettingen/Erms

Gefördert von
Kulturamt der Landeshauptstadt Stuttgart
(im Rahmen der 3-Jahres-Konzeptionsförderung)
Fonds Darstellende Künste e.V.
Landesverband Freier Theater BW (aus Mitteln des
Ministeriums für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg)
immedia23, Stuttgart
Druckerei Leibfarth + Schwarz, Dettingen/Erms

Unterstützt von
RotebühlTheater Stuttgart
Produktionszentrum Tanz und Performance Stuttgart
lift, Stuttgart
textgestalt, Backnang
Gedok Stuttgart
Karin Azza, Stuttgart
Cornelius Hauptmann, Stuttgart
Cornelie Dornfeld-Hauptmann, Stuttgart

Ze.M. Tanzprojekte

Katja Erdmann-Rajski
katja@erdmann-rajski.de
www.erdmann-rajski.de

STUTTGART | Gefördert vom Kulturamt Stuttgart